

# Deutsches Archiv

für

## Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

FRIEDRICH BAETHGEN und WALTHER HOLTZMANN

9. Jahrgang

1952

BÖHLAU-VERLAG · MÜNSTER/KÖLN

# Monumenta Germaniae Historica

Bericht für das Jahr 1950/51

Von

Friedrich Baethgen

---

## I.

Auch die 6. Jahrestagung der Zentraldirektion, die am 24. und 25. September 1951 in München stattfand, war wiederum von fast allen Mitgliedern besucht; nur die Herren Frings und Mitteis waren durch gesundheitliche Rücksichten am Erscheinen verhindert. Zum ersten Male nahm an der Sitzung der im vorigen Jahr neu zum Mitglied gewählte frühere Präsident des ehemaligen Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichte, Prof. E. E. Stengel-Marburg teil.

In seinem allgemeinen Geschäftsbericht konnte der Vorsitzende feststellen, daß während des abgelaufenen ruhigen Arbeitsjahres die wissenschaftlichen Aufgaben des Instituts vor den organisatorischen erfreulicherweise ganz in den Vordergrund getreten seien. Jedoch wurden auch die letzteren daneben nicht vernachlässigt. So wurde an der Münchener Zentrale dem Ausbau der Bibliothek besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die im Vorjahr begonnene Ergänzung der Lücken in den Zeitschriftenreihen des Instituts konnte im wesentlichen zu Ende geführt werden; einzelne Bände oder Hefte gerade der ausländischen Periodica sind allerdings leider auch am Ursprungsort vergriffen und können nur antiquarisch gesucht werden. Sonstige Neuerscheinungen des Auslands auf unserm Fachgebiet wurden wiederum in erheblicher Zahl auf dem Wege des Tausches gegen eigene Publikationen der MG. erworben; im Ganzen hat die Zahl der Zugänge ungefähr wieder den Vorkriegsstand erreicht. Die Bibliothek des Instituts wird dadurch immer mehr zu einem Arbeitsinstrument ersten Ranges, dessen Benutzung sich auch für die auswärtigen Mitarbeiter der MG. zum Abschluß der ihnen übertragenen Editionen vielfach als unentbehrlich erweist. Die Institutsleitung ist daher bemüht, ihnen in solchen Fällen wenigstens

kürzere Studienaufenthalte in München zu ermöglichen. Auf der andern Seite freilich hat sich immer deutlicher gezeigt, daß die mit der Betreuung der Bibliothek verbundenen Arbeiten sowohl ihrem Umfang nach wie auch in sachlicher Hinsicht nicht von den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Instituts nebenbei erledigt werden können. Vom 1. Juni 1951 ab wurde daher, mit freundlicher Genehmigung des Herrn Generaldirektors der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken, Dr. Gustav Hofmann, der Bibliotheksreferendar Dr. Ladislaus Buzas nebenamtlich mit der Wahrnehmung der Bibliotheksgeschäfte betraut. Abgesehen von den laufenden Arbeiten hat er auch damit begonnen, den aus der Vorkriegszeit stammenden, in den Anfängen steckengebliebenen Sachkatalog weiterzuführen. Ebenso wird von ihm auch die auf Anregung von Herrn Holtzmann angelegte Kartothek aller für unsere Arbeiten in Frage kommenden Zeitschriftenaufsätze, um die sich auch Herr cand. phil. H. Hohenleutner sehr verdient gemacht hat, ständig auf dem Laufenden erhalten.

Die Berliner Dienststelle der MG. erhielt dank der Bemühungen von Herrn Rörig eigene Räume im alten Gebäude der dortigen Deutschen Akademie der Wissenschaften. Hier wurden auch die älteren, wenigstens teilweise wieder zu Tage gekommenen Arbeitsmaterialien untergebracht, mit deren Ordnung die am 1. Januar 1951 neu eingetretene ständige Mitarbeiterin, Fräulein A. Thomas betraut wurde. Als Ergebnis dieser Arbeiten konnte Herr Rörig der Zentraldirektion ein Verzeichnis sämtlicher an dieser Stelle vorhandenen Photokopien von Hss. vorlegen, von dem mittlerweile auch ein Umdruck hergestellt worden ist; ein entsprechendes Verzeichnis der Photokopien von Diplomen und sonstigen Urkunden soll in absehbarer Zeit folgen.

Einen wesentlichen Gewinn für unsere Bestrebungen stellt es sodann auch dar, daß seit dem Frühjahr 1950 mit Hilfe der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und des Bundesinnenministeriums eine Anzahl junger deutscher Historiker nach Rom entsandt werden konnte. Hier galt es, die Voraussetzungen für eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen ihnen und den MG. zu schaffen, soweit sich dies mit den besonderen, den Stipendiaten erteilten Forschungsaufträgen vereinen läßt. So ging, wie schon im vorigen Jahr Dr. R. Elze, am 1. Juni 1951 der bisherige Mitarbeiter der Scriptorum-Abteilung Dr. K. E. Henke mit einem Stipendium der Notgemeinschaft nach Rom, wo er sich jedoch weiter der ihm früher von den MG. gestellten Aufgabe widmet; nach Ablauf eines Jahres wird er in den unmittelbaren Dienst des Instituts zurückkehren. Daneben haben sich besonders auch Dr. Hage-

m a n n , der nach wie vor einen Teil seiner Zeit auf die Arbeit an der Edition des Registers Friedrichs II. verwendet, sowie Dr. Margret E h l e r s durch Erledigung zahlreicher Aufträge wie wissenschaftlicher Recherchen, Besorgung von Büchern und Photokopien und anderes mehr um die MG. sehr verdient gemacht. Der Berichterstatter selber konnte, dank dem verständnisvollen Entgegenkommen des Herrn Staatssekretär Dr. W e n d e vom Bundesinnenministerium im Frühjahr 1951 einige Studienwochen in Rom verbringen und dabei die Beziehungen zu den dort tätigen deutschen und ausländischen Fachgenossen erweitern und vertiefen. Auch gelang es bei dieser Gelegenheit, die Freigabe von zwei den MG. gehörenden Kisten mit handschriftlichen Materialien zu erwirken, die zusammen mit den Beständen des Deutschen Historischen Instituts bei Kriegsende sequestriert worden waren. Dem Direktor der British School in Rom, Mr. John Bryan W a r d - P e r k i n s , sei für die freundlich gewährte Hilfe in dieser Angelegenheit noch besonders gedankt.

Auch sonst haben sich die Beziehungen zu den Fachkreisen des Auslands weiterhin günstig entwickelt. Neben den Archiv- und Bibliotheksverwaltungen Italiens und des Vatikans haben uns in diesem Jahr besonders die österreichische, schweizerische und französische verpflichtet durch Auskünfte auf zahlreiche Anfragen, durch Beschaffung von Photokopien und vor allem durch die weitgehende Unterstützung, die sie unsern Mitarbeitern bei Studienaufenthalten in ihrem Lande zu Teil werden ließen. Der königlichen Bibliothek in Kopenhagen haben wir für ihre großzügige Bereitwilligkeit bei der Versendung von Hss. sehr zu danken. Auch unsere korrespondierenden Mitglieder in den Vereinigten Staaten leisteten uns wieder mannigfache Hilfe. Den zahlreichen Einladungen zu Kongressen im Ausland konnte leider nicht in allen Fällen Folge geleistet werden. Doch waren die MG. auf dem anläßlich des 700. Todestages Kaiser Friedrichs II. in Sizilien abgehaltenen internationalen Kongreß (Dez. 1950) durch Herrn G r u n d - m a n n sowie auf dem ersten Kongreß für Langobardische Studien in Spoleto (September 1951) durch die Herren H o l t z m a n n und W e i g l e vertreten.

Ganz unmöglich ist es schließlich, noch alle deutschen Stellen aufzuzählen, die auch im abgelaufenen Jahr unsere Arbeiten ideell und materiell gefördert haben. Mit Dankbarkeit sei jedenfalls festgestellt, daß wir überall, wo wir anklopften, im Westen wie im Osten, ein verständnisvolles und bereitwilliges Entgegenkommen gefunden haben.

An personellen Veränderungen ist außer dem bereits Gesagten nur noch zu erwähnen, daß der Mitarbeiter der Abteilung Epistolae Dr. K. Reindel am 1. Oktober 1951 aus den Diensten der MG. ausgeschieden ist.

## II.

Über die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts ist das Folgende zu berichten.

### 1. Geschichtsschreiber

(Leitung: Baethgen)

Mit dem Erscheinen des die Indices, die Additamenta und die Einleitung umfassenden Faszikels der Frankengeschichte des Gregor von Tours liegt die neue Ausgabe dieses bedeutenden Werkes nunmehr abgeschlossen vor. Ermöglicht wurde die Drucklegung des Faszikels durch eine Zuwendung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der dafür auch an dieser Stelle noch einmal der wärmste Dank ausgesprochen sei.

Entsprechend seiner Ankündigung im letzten Jahr ist es Professor Beck im Sommer dieses Jahres gelungen, für die von ihm übernommene Neuausgabe der Gesta Karoli Notkers des Stammers eine Hilfskraft zu gewinnen, deren Honorierung dankenswerterweise aus Schweizer Mitteln erfolgt. Fräulein Margrit Koch ist zunächst damit beschäftigt, eine Abschrift der beiden bisherigen Haupthss. H (Hannover) und Z (Zwiefalten) anzufertigen, von denen die eine oder die andere als Grundlage für die Textgestaltung in Frage kommen wird. Inzwischen hat Herr Beck selber die Prüfung der sonstigen Überlieferung fortgesetzt. Dabei ist er darauf aufmerksam geworden, daß ein bestimmter Kanon, der sich in H findet und Einhard, die Reichsannalen und den Monachus umfaßt, teilweise auch in andern Hss. wiederkehrt. Infolgedessen erscheint es ihm als angezeigt, die ganze Einhard-Überlieferung noch einmal unter dem Gesichtspunkt zu überprüfen, ob darin vielleicht noch weitere Monachus-Annexe festzustellen sind. Es ist in Aussicht genommen, Fräulein Koch im nächsten Jahr zu einem kürzeren Studienaufenthalt nach München kommen zu lassen, um diese Untersuchungen durchzuführen.

Die Arbeit an ihrer Ausgabe des Frutolf-Ekkehard hat Dr. Irene Ott in ihrer Freizeit sowie während ihrer Ferien, die ihr auch zwei kürzere Studienaufenthalte in München erlaubten, konsequent und erfolgreich

fortgesetzt. Dabei konnte vor allem die Textgestaltung der Ekkehard-Recensionen wesentlich gefördert werden. Dies gilt besonders von der Recensio C der Cambriger Hs., deren Charakter als Autograph sich jedenfalls für den bisher untersuchten Teil von 1098 bis 1113 durch einen Schriftvergleich mit den von Ekkehard geschriebenen letzten Seiten der Jenaer Hs. Bose q 19 neuerdings bestätigte. Ein anderer Schreiber hat dann den Text zum Schluß des Jahres 1113 und zum Jahre 1114 mit der wohl von einem Augenzeugen stammenden Schilderung der Hochzeit Heinrichs V. mit Mathilde hinzugefügt. Da der Jahresbericht von 1114 mitten im Jahr mit dem Beginn des Friesenfeldzuges abbricht, ist die Hs. offenbar um diese Zeit Heinrich V. überreicht worden. Zu prüfen bleibt lediglich noch die Frage, welche Hand den Textteil bis 1098 geschrieben hat. Daneben wurde auch der Text der Recensionen D und E im wesentlichen fertiggestellt; nur muß für die Recensio E, deren Text in der Berliner Hs. weithin unleserlich ist, noch die Pariser Abschrift Nat. Bibl. nr. 4889 A herangezogen werden. Hinsichtlich der Chronologie der Recensionen konnte Fräulein Dr. Ott noch nicht zu endgültigen Ergebnissen gelangen; daß sie sämtlich von Ekkehard selber stammen, erscheint ihr dagegen als unzweifelhaft.

Oberstudienrat Dr. habil. E. Aßmann hat sich bei seinen Arbeiten für die Neuausgabe des Ligurinus im wesentlichen dem sehr mühevollen Nachweis der Zitate gewidmet; die ersten fünf Bücher des Werkes sind auch in dieser Hinsicht bereits so gut wie fertiggestellt. Eine kritische Sichtung der von Pannenberg dem Ligurinusdichter sonst noch zugeschriebenen Schriften führte zu so starken Zweifeln, daß im Anhang der Ausgabe lediglich die Reste des Solymarius abgedruckt werden sollen.

Für die neue Ausgabe der Slavendchronik hat Dr. H. J. Freytag die Aufnahme der Primärüberlieferung abgeschlossen; auch die Kollationierung der jüngeren Überlieferung ist bereits weit gefördert. Photokopien der beiden Fragmente aus Prag und Brünn konnten bisher leider noch nicht beschafft werden; doch scheinen wenigstens hinsichtlich des ersteren jetzt bessere Aussichten zu bestehen. Da Dr. Freytag neben der Arbeit an der Textkonstituierung auch den Sachkommentar in Angriff genommen und für die ersten beiden Bücher bereits fertiggestellt hat, darf die Vollendung der Ausgabe in nicht allzu ferner Zeit erhofft werden.

Die im Bericht für das Jahr 1948/49 wiedergegebene Nachricht, daß sich das von H. Bresslau bearbeitete Manuskript einer Neuausgabe

der Relatio des Nikolaus von Ligny im Besitz von Prof. Hofmeister-Greifswald gefunden habe, hat sich leider als ein Irrtum herausgestellt; offenbar ist es vielmehr mit dem großen Depot handschriftlicher Monumenta-Materialien im Salzbergwerk Staßfurt zugrunde gegangen. Die Arbeit muß also ganz von vorne begonnen werden, wofür die nötigen Hss.-Photokopien bereits beschafft sind. Doch ist ein geeigneter Bearbeiter noch nicht gefunden.

Eine wesentliche Ausweitung erfahren hat der Plan einer Neuauflage des Heinrich von Diessenhofen, da der Bearbeiter Dr. K. E. Henke durch seinen römischen Aufenthalt Gelegenheit erhielt, die Überlieferungsgeschichte der *Historia ecclesiastica* des Tolomaeus von Lucca, als deren Fortsetzung sich die Chronik des Diessenhofeners bekanntlich gibt, genauer zu untersuchen, als das bisher geschehen war. Danach konnte er feststellen, daß sämtliche bisher bekannte Hss. der *Historia ecclesiastica*, darunter auch der neu von ihm aufgefunden Cod. Vat. Chis. F. VII, 170, bis zum 36. Kapitel des 24. Buches miteinander übereinstimmen; lediglich die Hs. Padua, Bibl. cap. A 41 weist eine andere Zählung der Bücher und Kapitel auf. Was dann in den einzelnen Hss. noch folgt, sind Fortsetzungen eines doppelten Typus, die offenbar nicht mehr von Tolomaeus herrühren; vielmehr scheint dieser seine Darstellung mit dem Jahre 1295 abgebrochen zu haben. Da es sich nun gezeigt hat, daß in der Münchener Hs. des Diessenhofen nicht nur, wie bisher angenommen, das erste, sondern vielmehr die Kapitel 1—8 von einem der italienischen Fortsetzer herrühren, hält Dr. Henke es für das Gegebene, die *Historia ecclesiastica* mit allen ihren Fortsetzungen, die Chronik des Diessenhofeners eingeschlossen, in einer einheitlichen Edition vorzulegen. Daß dabei über den Muratorischen Text des Tolomaeus wesentlich hinauszukommen sein wird, haben die bisherigen Kollationen schon ergeben.

Seinen ursprünglichen Arbeitsplan erweitert hat auch Dr. G. Opitz, insofern er neben den historischen auch die literarischen Werke des Albertus Mussatus in seine Untersuchungen einbezogen hat, um sie auf ihre etwaige Eignung für eine Ausgabe innerhalb der MG. zu prüfen. Von den Hss. liegen bereits 7 der wichtigsten in Photokopien vor; 17 weitere, die von Dr. Hagemann in Oberitalien festgestellt wurden, beabsichtigt Dr. Opitz auf einer Studienreise zunächst an Ort und Stelle auf ihren Wert zu prüfen. Doch konnte er mit der Textherstellung für die demnächst für die Edition in Aussicht genommenen Werke, die *Gesta Heinrici VII. Caesaris* (*Historia Augusta*) und den *Ludovicus*

Bavarus, schon anhand des bisher gesammelten Materials beginnen; nach Durchführung der geplanten Reise hofft er den Text des letztgenannten schon im nächsten Jahr endgültig konstituieren zu können. Besonderes Gewicht soll bei der Ausgabe auf die Untersuchung der Sprache des Autors und auf die Ermittlung seines Zitatenschatzes gelegt werden, um so zu einem gesicherten Urteil über seine geistesgeschichtliche Stellung zwischen Mittelalter und Humanismus zu gelangen.

Schließlich legte Herr Santifaller der Zentralkommission zwei fertige Manuskripte aus dem Bereich der seinerzeit von Herrn Stengel angeregten Ausgaben österreichischer Chroniken des 15. Jahrhunderts vor, nämlich die *Chronica Austriae* des Thomas Ebendorfer, bearbeitet von A. Lhotsky, und die *Österreichische Chronik* des Jakob Unrest, bearbeitet von Karl Großmann. Es wurde beschlossen, sie nun doch im Rahmen der MG. erscheinen zu lassen (vergl. den Bericht für die Jahre 1943—1948, DA. 8 [1950] S. 13); die Drucklegung soll in die Wege geleitet werden, sobald die dazu nötigen Mittel beschafft werden können.

## 2. Rechtsquellen

Prof. F. Beyerle und Dr. R. Buchner haben das Manuskript der *Lex Ribvaria* nunmehr bis auf ein paar Kleinigkeiten fertiggestellt. Die Ausgabe soll in der Quartserie der *Leges nationum Germanicarum* erscheinen; die Verhandlungen mit dem Verlag sind bereits aufgenommen.

Auch die langjährigen Vorarbeiten für die *Schwabenspiegel*-Ausgabe beginnen jetzt ihre Früchte zu tragen. Unter Leitung von Prof. H. Planitz hat Dr. Anna Benna die Bearbeitung der Kurzfassungen abgeschlossen und bereits einen größeren Teil des Manuskripts in Reinschrift vorgelegt; den Rest stellt sie für Anfang 1952 in Aussicht. Auf der andern Seite hat Dr. Klebel die Texte der lateinischen Fassung von Land- und Lehnrecht fertiggestellt und ist jetzt mit der Bearbeitung des dazu gehörigen Vorworts und Glossars beschäftigt. Unter diesen Umständen kann auch hier nun an die Drucklegung gedacht werden. Da die vier Recensionen der Kurzfassung in Spaltendruck nebeneinander gestellt werden sollen und außerdem auch die Varianten, Quellen und Parallelstellen sowie der Sachapparat einen erheblichen Raum einnehmen werden, kommt ebenfalls nur das Quartformat in Betracht. Prof. Planitz schlägt daher vor, innerhalb der *Leges* eine neue Reihe:



Deutsche Rechtsbücher zu begründen. Der Schwabenspiegel wird darin voraussichtlich zwei Bände einnehmen, von denen der erste die Kurzfassungen, der zweite die Langfassungen sowie die lateinische Fassung zu bringen hätte. Doch sollen sämtliche drei Fassungen zunächst in gesonderten Teilen ausgegeben werden; zum Abschluß wäre dann noch die Einleitung auszuarbeiten. Im einzelnen wird die komplizierte drucktechnische Anlage noch genaue Überlegungen notwendig machen, bevor der Druck tatsächlich einsetzen kann.

Die Bearbeiterin der Constitutiones Karls IV., Dr. Margarete Kühn, hat die im vorigen Jahr begonnene Vervollständigung des Abschriftenapparates für die zunächst in Frage kommenden Jahre 1349—1355 mit gutem Erfolg weitergeführt. Dabei konnte sie teilweise auf die archivalische Überlieferung zurückgreifen. So arbeitete sie einige Zeit im Staatsarchiv Dresden und trat durch Vermittlung von Herrn Rörig auch mit anderen Ostarchiven in Verbindung; daneben wurden für sie durch die Münchener Zentrale eine Anzahl von Photokopien aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv beschafft. Für die weiteren Arbeiten in dieser Richtung wird ein Archivkatalog gute Dienste zu leisten vermögen, den Fräulein Kühn auf Grund der von Zeumer und Salomon geführten älteren Archivkorrespondenz angelegt hat. Auf der andern Seite hat es sich freilich als notwendig erwiesen, daß in nicht ganz geringem Umfang auch auf ältere Drucke zurückgegriffen werden muß, bei denen die handschriftlichen Vorlagen nicht mehr festzustellen sind. Daher wurden auch daraus eine größere Anzahl Urkunden von Fräulein Kühn abgeschrieben, so daß im Ganzen jetzt ungefähr 500 Stücke für den Druck bearbeitet vorliegen. Nachdem nun auf Beschluß der Zentralkommission Herr Rörig die Leitung der Arbeiten übernommen hat, ist zu erwarten, daß auch für die schwierige Frage der Auswahl und Anordnung des Stoffes bald eine Lösung gefunden werden wird.

Mit der Bearbeitung des von Prof. Aubin geplanten Bändchens „Quellen zur Wirtschafts- und Finanzgeschichte des Reiches“ wurde im Sommer dieses Jahres Dr. Klaus Verhein beauftragt, dem die Deutsche Forschungsgemeinschaft dankenswerterweise zu diesem Zweck ein Stipendium bewilligte. Zunächst hat Dr. Verhein sich dem Capitulare de Villis und den damit in engem Zusammenhang stehenden Brevium Exempla zugewendet und wird vor allem der Frage nachgehen, inwieweit sich darin ältere, merovingische Bestandteile nachweisen lassen. Leider macht in Hamburg die Beschaffung der notwendigen Literatur nach wie vor große Schwierigkeiten, so daß auch in diesem Falle ein

Studienaufenthalt in München oder an einem andern geeigneten Ort ins Auge gefaßt werden muß.

In der Abteilung Staatsschriften des späteren Mittelalters (Leitung Heim p e l) ist nun eine raschere Fertigstellung der endgültigen Ausgabe der Schriften des Alexander von Roes zu erwarten, da Prof. H. G r u n d m a n n für die Einarbeitung der Varianten der beiden zuletzt gefundenen wichtigen Hss. und die dadurch notwendig werdende teilweise Änderung der Hss.-Sigel in der Person von Dr. A. B o r s t eine Hilfskraft gewonnen hat.

Für die von ihr vorbereitete Ausgabe der Schriften des Lupold von Bebenburg hat Dr. Sabine K r ü g e r vor allem die Würzburger Überlieferung und die Zusammenhänge mit der dortigen Chronistik untersucht; zu diesem Zweck hat sie auch eine Zeitlang in Würzburg selber gearbeitet. Dabei konnte sie feststellen, daß die heute in Trier befindliche wichtigste Hs. des Tractatus Würzburger Herkunft ist und wahrscheinlich als Dedikationsexemplar für Balduin von Trier bestimmt war, aber aus irgendeinem Grunde nicht abgeliefert wurde, da auch die zweite, im Gegensatz zur ersten relativ flüchtige Nachtragshand Würzburger Herkunft ist; ob eine dieser Nachtragshände Lupold selber zugehört, ließ sich noch nicht entscheiden. Weitere Untersuchungen galten dem ebenfalls in Würzburg befindlichen Liber privilegiorum, dessen chronologische Anordnung auf Lupold zurückgeht und in den er zwischen den Regierungszeiten der einzelnen Herrscher eine Reihe historischer Notizen einschob, die von Karl dem Großen bis zu Günther von Schwarzburg reichen. Diese Zwischenabschnitte, die vermutlich schon Lupold selbst zu einer Chronik zusammengefaßt hat, sollen im Anhang der Ausgabe des Tractatus, mit deren Textherstellung bereits begonnen wurde, abgedruckt werden. Endlich wurde auch für die Biographie Lupolds wichtiges neues Material beigebracht.

Vom Viridarium des Dietrich von Nieheim hat Prof. A. L h o t s k y den Text fertiggestellt. Daran werden sich dann der Quellennachweis und Sachkommentar anfügen, deren Bearbeitung Prof. K. P i v e c übernommen hat; er wird darüber demnächst eine Untersuchung in den Abhandlungen der Göttinger Akademie veröffentlichen.

Als Materialsammlungen Dietrichs von Nieheim haben sich zwei Würzburger, aus dem Trithemius-Nachlaß stammende Hss. erwiesen. Einen darin enthaltenen, bisher unbekannten „Brief des toten Heinrich VII.“, der ein bemerkenswertes Stück ghibellinischer Propaganda darstellt, wird Herr H e i m p e l selber bearbeiten.

## 3. U r k u n d e n

Prof. Eugen Meyer, der inzwischen endgültig nach Saarbrücken übersiedelt ist, hat im Berichtsjahr von den noch fehlenden 28 Texten der DD. Ludwigs des Frommen weitere 10 aus Frankreich und aus dem linksrheinischen Deutschland beschaffen können, so daß das Arbeitsmaterial nun bis auf geringe Reste vollständig zur Verfügung steht. Als Gesamtergebnis ergibt sich, daß von den etwa 695 in Urschrift, Abschrift, Formel oder auf sonstige Weise bekannten Verfügungen Ludwigs rund 450 volle Texte und etwa 190 Deperdita und Erwähnungen für die Ausgabe zu bearbeiten sein werden. Darunter befinden sich 102 noch vorhandene Originale, von denen bisher 50 in Photokopien vorliegen. Nach Abschluß dieser Vorarbeiten konnte Prof. Meyer sodann, wie vorgesehen, mit der Bereisung der Archive beginnen und hat im Frühjahr zunächst im Elsaß, sodann im Herbst mehrere Wochen in Paris gearbeitet; dabei wurden seine Studien überall von den französischen Stellen in entgegenkommendster Weise gefördert. Auf Grund der bisher gewonnenen Einsicht in die Originale wurde sodann der Schriftvergleich zu einem vorläufigen Resultat geführt. Auch das Ortsnamenverzeichnis und das Glossar für die vorhandenen Texte ist bereits hergestellt; nur die Deutung der Ortsnamen bereitet noch Schwierigkeiten, da die neuere lokalgeschichtliche Literatur noch nicht in vollem Umfang eingesehen werden konnte.

In sehr erfreulichem Fortschreiten begriffen sind auch die Arbeiten von Prof. Th. Schieffer an den noch fehlenden DD.-Bänden der jüngeren Karolinger. Nach Fertigstellung des als allgemeine Arbeitsgrundlage unentbehrlichen diplomatischen Apparats, der aus einem rekonstruierten Empfängerregister der bereits edierten sowie aus neu angelegten Doppelblättern für die noch zu edierenden Diplome besteht, konnte Herr Schieffer sich ganz auf die Vorbereitung des IV. Bandes der jüngeren deutschen Karolinger (Zwentibold und Ludwig das Kind) konzentrieren und mit der Materialbeschaffung beginnen. Eine große Reihe vorzüglicher Aufnahmen von Originalen lieferte dafür das Marburger Lichtbildarchiv. Auch die kopiaie Überlieferung ließ sich auf Grund der erwähnten Vorarbeiten verhältnismäßig leicht ermitteln, so daß Aufnahmen bei den Archiven entweder ohne weiteres oder doch nach eng umgrenzten Recherchen am Orte selber bestellt werden konnten. Zu diesem Zweck hat Herr Schieffer auf kürzeren Reisen die Archive von München, Eichstätt, Nürnberg, Koblenz und Trier besucht. Das erforderliche, übrigens wenig umfangreiche Material aus Holland,

Belgien, England, Frankreich, Italien, Österreich und der Schweiz ist ebenfalls zum größten Teil bereits eingetroffen. Auch hier wurden die Arbeiten durch das verständnisvolle Entgegenkommen der Archivare des In- und Auslandes in erfreulichster Weise erleichtert. Für mindestens zwei Drittel der DD. der beiden genannten Herrscher liegen auf diese Weise die Photokopien bereits vor und sind die Texte erstmalig hergestellt. Gleichlaufend mit diesen Sammelarbeiten hat sodann Dr. W. Klötzer die seit Abschluß der Mühlbacher-Regesten erschienene Literatur systematisch durchgearbeitet, um auf diese Weise alle neueren Drucke zu ermitteln und alle Stellen aufzuspüren, an denen kritische Bemerkungen zu den spätkarolingischen Diplomen zu finden sind. Für diese Arbeiten ist er auch mehrere Wochen in München tätig gewesen. Im Ganzen hält Herr Schieffer es nicht für ausgeschlossen, daß der Band bereits Ende 1952 druckfertig vorliegen wird.

Schon im Bericht für die Jahre 1943—1948 war der Plan erwähnt, den von D. v. Gladiss bearbeiteten, bereits fertig gesetzten und korrigierten, dann aber durch Kriegseinwirkung vernichteten zweiten Faszikel der DD. Heinrichs IV. photomechanisch nachdrucken zu lassen. Mit Hilfe eines von Prof. E. Stengel freundlichst zur Verfügung gestellten Exemplars der Korrekturbogen konnte seine Verwirklichung nun in Angriff genommen werden. Damit wird dann endlich auch der letzte Kriegsverlust dieser Art wieder ausgeglichen sein. Ein dritter, den Band abschließender Faszikel hätte dann unter Verzicht auf eine ausführlichere Einleitung lediglich eine kurze Zusammenfassung der von Gladiss in seinen Vorbemerkungen niedergelegten Ergebnisse, ferner Nachträge und die Indices zu bringen. Die Leitung der dafür nötigen Arbeiten hat Prof. H. Büttner-Marburg übernommen.

In der Wiener Diplomata-Abteilung (Leitung L. Santifaller) wurde, nachdem im vorausgehenden Jahr die grundlegenden Vorarbeiten hatten erledigt werden können, von Dr. F. Hausmann die Herstellung des Manuskripts der DD. Konrads III. planmäßig fortgesetzt. Nahezu ein Drittel der insgesamt etwa 290 Urkunden liegt bereits in endgültiger Fassung vor; mit einem gleichmäßigen Fortgang der Arbeiten kann auch weiterhin gerechnet werden. Dagegen stellt die von der Forschung so dringend benötigte Ausgabe der DD. Friedrichs I. nach wie vor ein sehr ernsthaftes Problem dar. Zwar wurde auch in diesem Jahr der dafür angelegte Apparat durch eine Anzahl druckfertiger Abschriften, vorläufiger Akte und italienischer Photokopien vermehrt, die Literatur weiterhin nach Urkundendruck und Arbeiten

über die Diplome der früheren Staufer durchgesehen, dabei auch die bisher nicht berücksichtigten verlorenen Urkunden verzeichnet und die Suchlisten der noch fehlenden Stücke vervollständigt. Jedoch konnten diese Arbeiten nur nebenamtlich von Dr. H. Koller-Wien und Dr. H. C. Peyer-Rom erledigt werden, von dem letzteren auf Grund eines ihm von der Stiftung Pro Helvetia gewährten Stipendiums — daß dieses die Weiterarbeit an den Barbarossa-Urkunden ausdrücklich in den Arbeitsauftrag mit einbezieht, verpflichtet die Leitung der MG. zu besonderem Dank! Nur wird bei dem Umfang des zu bewältigenden Stoffes auf diesem Wege allein entscheidend nicht weiterzukommen sein. Denn sobald die Verzeichnung der Gesamtüberlieferung abgeschlossen ist, wird es notwendig werden, Archivreisen an Hand der Suchlisten planmäßig und möglichst abschließend durchzuführen. Diese Aufgabe aber kann naturgemäß nur von einem hauptamtlichen Mitarbeiter gelöst werden, der seine ganze Kraft in ihren Dienst zu stellen hätte; die Neueinstellung eines solchen erweist sich somit für die Zukunft als unumgängliches Gebot.

Die geplanten Archivreisen würden naturgemäß gleichzeitig auch der von Prof. H. Appelt übernommenen Ausgabe der DD. Heinrichs VI. zugute kommen. Er selbst hat im Berichtsjahr seine Materialsammlungen um eine Reihe weiterer Photokopien aus deutschen und italienischen Archiven bereichert, die Anfertigung von Abschriften nach Photokopien fortgeführt und Formularzettel für etwa die Hälfte der Diplome angelegt.

Aus den Arbeiten der Abteilung sind die folgenden Untersuchungen erwachsen: 1. F. Hausmann, Das große Diplom Kaiser Friedrichs I. für das Domstift Goslar, Anzeiger der phil.-hist. Kl. der österr. Akademie der Wissenschaften 88 (1951) 47 ff. 2. H. Koller, Zwei Pariser Briefsammlungen, MIOG. 59 (1951) S. 299 ff. 3. H. C. Peyer, Die Entstehung der Landesgrenze in der Vallée de Joux, Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 1 (1951) 429 ff.

Zu erwähnen bleibt schließlich noch, daß die 86 Leica-Filme umfassende, bisher ungenügend katalogisierte Filmsammlung der Wiener Diplomata-Abteilung nochmals durchgearbeitet und ein neues, genaues Verzeichnis dazu angelegt wurde. In den Räumen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung wurde der Abteilung wieder, wie in den Zeiten Sickels und Mühlbachers, ein eignes Zimmer zur Verfügung gestellt.

#### 4. Briefe

(Leitung: Baethgen)

Dr. F. Weigle hat nun die Überlieferung der Gerbert-Briefe soweit durchgearbeitet, daß die Aufstellung eines neuen Stammbaums der Hss. sich als möglich erwies. Dieser unterscheidet sich von den bisherigen Annahmen Havets und Bubnovs durch eine starke Vereinfachung, da nachgewiesen werden konnte, daß die von beiden Forschern in die spätere Überlieferung eingeschaltete Zwischenstufe entbehrlich ist. Vielmehr ist der von ihnen vorausgesetzte Codex bzw. die Abschrift Sirmonds nichts anderes als der heute im Besitz der Öffentlichen wissenschaftlichen Bibliothek zu Berlin befindliche Codex Phill. 1718, den Herr Weigle dank dem Entgegenkommen der dortigen Bibliotheksverwaltung hier in München im Original benutzen konnte. Danach bedarf nur noch die Frage nach dem Verhältnis der Haupthss. Leyden Voss. 54 und Vallicellianus G 94 zu einander und zu einem möglichen Archetypus der letzten Klärung, die wohl erst auf Grund einer unmittelbaren Einsicht in die Leydener Hs. wird erfolgen können. Ein weiteres Problem, das Herrn Weigle beschäftigte, bilden eine Anzahl bisher von der Forschung ignorierter tironischer Noten, die über die schon bekannten und entzifferten hinaus in der Leydener Hs. sowie im Phill. 1718 festgestellt werden konnten. Endlich wurden auch die Arbeiten an der Textherstellung sowie an den Datierungsproblemen fortgesetzt.

Die Belastung durch die allgemeinen Institutsgeschäfte hat sich besonders ungünstig bei Dr. K. Reindel ausgewirkt, zumal er nach dem Weggang von Dr. Henke nach Rom zeitweise auch die Redaktion des Deutschen Archivs übernahm. So mußte er sich im wesentlichen darauf beschränken, den Zettelkatalog für die geplante Sammlung der Epistolae variorum weiter zu ergänzen. Immerhin bot ihm ein zweimaliger Aufenthalt in St. Gallen die Gelegenheit, durch die Benützung des Cod. Sangall. 898 die Grundlagen für eine Bearbeitung der Briefe Berns von Reichenau zu legen. Da die Fertigstellung des Gesamtbandes sich naturgemäß noch länger hinziehen wird, soll erwogen werden, ob es nicht möglich ist, eine Anzahl derartiger kleinerer Sammlungen in einer Sonderausgabe vorwegzunehmen.

Fräulein Dr. Friedel Peck-Stuttgart hat, einem Wunsch der Institutsleitung folgend, die früher von ihr auf Anregung von Carl Erdmann bearbeitete Ausgabe der Reinhardsbrunner Briefsammlung noch einmal durchgesehen und durch eine Einleitung vervollständigt, für die

sie ihre nur in Maschinschrift vorliegende Dissertation: Die Reinhardtsbrunner Briefsammlung aus dem 12. Jh. (Berlin 1944) als Grundlage benutzen konnte. Das Manuskript ist nunmehr abgeschlossen und wird demnächst in den Druck gehen.

Die Arbeiten an der Tegernseer Briefsammlung waren in diesem Jahr dadurch etwas gehemmt, daß der Bearbeiter Dr. H. Plechl sich von Berlin nach Freiburg umhabilitierte. Doch konnte er mit Hilfe der von ihm angelegten und systematisch geordneten Sammlung des Wortschatzes daran gehen, die Stilgewohnheiten derjenigen Briefgruppen zu ermitteln, deren Absender bekannt sind, um so Vergleichsmöglichkeiten für die große Zahl der Briefe zu erhalten, in denen die Absender nur mit Initialen oder überhaupt nicht genannt sind. Diese Methode hat sich schon insofern bewährt, als es danach möglich war, eine ganze Anzahl von Lesungen und Ergänzungen bei P e z und in den sonstigen älteren Drucken und Abschriften zu eliminieren und durch Konjekturen zu ersetzen, die dem Stil des gleichen Verfassers oder, soweit schon feststellbar, der gleichen Verfassergruppe gemäß sind. Für etwa 200 Briefe wurde die Textherstellung bereits vorläufig abgeschlossen und zugleich die Regesten zu diesen Stücken ausgearbeitet; daneben wurde auch die Sammlung der Literatur zu den einzelnen Briefen vervollständigt, was allerdings in Freiburg bei dem Fehlen der Literatur zur bayerischen Landesgeschichte noch auf Schwierigkeiten stößt.

Die Edition des Registers Friedrichs II. konnte im Berichtsjahr auf eine ganz neue Ebene erhoben werden, da es gelang, die schon lange gesuchten, seinerzeit auf Veranlassung von Herrn S t e n g e l hergestellten Originalfilme der Neapeler Hs. aufzufinden. Diese Filme wurden dann durch das Istituto di Patologia del Libro in Rom unter Leitung von Prof. Gallo in so vortrefflicher Weise vergrößert, daß damit tatsächlich ein nahezu vollwertiger Ersatz für das verlorene Original geschaffen ist. Ein Exemplar der Vergrößerung wurde daher dem Direktor des Staatsarchivs Neapel, Conte F i l a n g i e r i, im Namen der MG. überreicht. Das andere Exemplar dient nun als Arbeitsgrundlage für Dr. W. H a g e m a n n, der bereits feststellte, daß mit seiner Hilfe in fast allen Fällen die Entscheidung über die zwischen S t h a m e r und H e u p e l strittigen Lesarten getroffen und sogar an manchen, von den früheren Forschern nach dem Original als unleserlich bezeichneten Stellen die Lesung ermöglicht werden kann. Auch die Schreiberhände, deren Feststellung bisher große Schwierigkeiten machte, lassen sich an Hand der neuen Photokopie in den meisten Fällen identifizieren, was für die Kanzleigeschichte Friedrichs II. von größter Bedeutung sein wird. So

konnte Dr. Hagemann nun an die Herstellung druckfertiger Texte herangehen, wobei es sich als notwendig erwies, dafür sofort auch ausführliche Indices der Personen und sonstigen Namen anzulegen; diese Aufgabe ist ebenfalls bereits systematisch in Angriff genommen. Über den gesamten Stand der Arbeiten konnte Herr Hagemann Ende 1950 auf dem Kongreß anläßlich des 700. Todestages Kaiser Friedrichs II. einen genauen Bericht geben; der Vortrag, der im Februar 1951 noch einmal im Historischen Seminar der Universität Zürich wiederholt wurde, wird auch im Druck erscheinen. Zu erwähnen ist schließlich noch, daß im Nachlaß von W. Heupel eine Reihe von Aufzeichnungen und sonstigen Materialien aufgetaucht sind, die von seiner Witwe Herrn Hagemann bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden und die bei den weiteren Editionsarbeiten gute Dienste leisten werden. Dagegen sind die von Herrn Rörig angestellten Nachforschungen nach dem Nachlaß Stammers leider vollkommen negativ verlaufen.

### 5. Altertümer

Nach Abschluß der Arbeiten für den Neudruck von Poetae VI, 1 wandte sich N. Fickermann wiederum in erster Linie seiner Arbeit am Ruodlieb zu. Ein dreiwöchiger Aufenthalt in München erlaubte es ihm, die Originalhs. des Werkes noch einmal genau zu untersuchen und dabei gesichertere Ergebnisse zu erzielen, als sie selbst eine vorzügliche Photokopie zu vermitteln vermag. Auch von dem Fragment in St. Florian konnte inzwischen eine Photokopie besorgt werden. Den Abschluß der Edition glaubt Herr Fickermann nun für das Frühjahr 1952 in Aussicht stellen zu können.

Bei Gelegenheit dieses Besuches wurde, unter freundlicher Mitwirkung von Dr. B. Bischoff-München, ein Programm für die künftigen Arbeiten an den Poetae latini aufgestellt. Nach Fertigstellung des Ruodlieb soll zunächst Band V (Ottonen) weitergeführt werden, da hier die Beschränkung auf Deutschland und Italien einen rascheren Abschluß der Stoffsammlungen erwarten läßt. Daneben sollen aber auch die Vorarbeiten für den 2. Faszikel des Bandes VI (Nachträge zur Karolingerzeit) nicht ruhen. Auch in dieser Richtung ist Herr Fickermann im Berichtsjahr weiter tätig gewesen.

Dr. K. M. Manitius hat für die neue Ausgabe der Rhetorimachia des Anselm von Besate die Kollation und philologische Bearbeitung des



Textes nach der Pariser Hs. fortgesetzt und bereits zur Hälfte erledigt. Daneben hat er sich in die Literatur zur rhetorischen Theorie und Praxis im Altertum und Mittelalter eingearbeitet, um so die nötigen Grundlagen für die sprachlich-philologische und sachliche Kommentierung des Werkes zu gewinnen, die beide in der älteren Ausgabe von E. D ü m m l e r stark zu kurz gekommen sind.

Im Laufe der Arbeiten für die Ausgabe der mittelalterlichen Krönungsordines hat sich immer mehr herausgestellt, daß einzelne von ihnen viel weiter verbreitet und stärkeren textlichen Veränderungen unterworfen sind, als bisher angenommen wurde. Daher hat sich Dr. R. E l z e im Berichtsjahr vor allem darum bemüht, die gesamte handschriftliche Überlieferung zu erfassen. Zu diesem Zweck hat er außer den schon im letzten Bericht genannten Bibliotheken auch Genua und Verona sowie in Deutschland Bamberg, Darmstadt, Wolfenbüttel und Würzburg besucht. Neben diesen Sammelarbeiten wurde die Bearbeitung der Texte fortgesetzt, wobei der Kaiserordo von 1209 im Vordergrund stand.

## 6. S o n s t i g e s

Die Editionsarbeiten für die von den Chorfrauen der Abtei S. Hildegard geplante Ausgabe des Liber Scivias mußten leider aus wirtschaftlichen Gründen vorerst unterbrochen werden. Dagegen wurden die quellenkritischen Untersuchungen über das Rupertsberger Scriptorium zur Zeit der hl. Hildegard fortgeführt. Sie galten besonders der Frage, ob sich unter den noch erhaltenen Hildegardhandschriften solche befinden, die in der genannten Schreibstube zu Lebzeiten Hildegards entstanden sind. Die dabei gewonnenen Resultate sollen demnächst in einer besonderen Untersuchung mitgeteilt werden.

Dr. A. W a c h t e l hat die von ihm bearbeitete Ausgabe des Apokalypsen-Kommentars des Minoriten Alexander, die den ersten Band der von Prof. G r u n d m a n n geleiteten Reihe: Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters bilden soll, noch einmal überprüft und die letzten Ergänzungen vorgenommen. Danach ist der Druckbeginn nur noch abhängig von der Beschaffung der nötigen materiellen Mittel, die leider in diesem Falle nicht unbeträchtlich sein werden. Der Bericht-erstatte r selber konnte, insbesondere bei seinem römischen Aufenthalt, die Kollation von Hss. des pseudojoachitischen Jeremiaskommentars fortsetzen; auch eine Anzahl von Handschriftenphotokopien wurden für den gleichen Zweck beschafft.

Die von Prof. Otto Meyer geleitete Außenstelle Franken hat sich im abgelaufenen Jahr hauptsächlich mit der Ordnung und Bestimmung von Handschriften und Fragmenten fränkischer Archive und Bibliotheken beschäftigt. Dabei wurde unter anderm im Stadtarchiv Bamberg ein Unzialfragment einer Hs. des 8. Jh.s entdeckt und im dortigen Staatsarchiv eine Reihe ehemaliger Hss. des Klosters Michelsberg aus dem 12. Jh. als Einbandmaterial festgestellt.

Als letztes sei schließlich ein im Druck befindlicher neuer Band der Schriftenreihe der Monumenta Germaniae historica erwähnt: Italienische Analekten zur Reichsgeschichte des 14. Jahrhunderts von Theodor E. Mommsen, unter Mitarbeit von W. Hagemann. Er enthält Materialien aus der Zeit von Heinrich VII. bis zu Karl IV., die Prof. Mommsen - Princeton schon während der Jahre 1933 und 1934 in Archiven und Bibliotheken der Toskana, in Neapel, Sizilien und der Emilia für die Serie Constitutiones et Acta publica der MG. und für die Neubearbeitung von Böhmers Regesta imperii gesammelt hatte. Daß sie jetzt im Druck erscheinen können, ist vor allem einer namhaften Beihilfe zu danken, die Herrn Mommsen für diesen Zweck von dem Research Council seiner Universität gewährt wurde.

---

Die Institutsleitung glaubt nach alldem auch in diesem Jahr mit einiger Befriedigung auf das Erreichte zurückblicken zu können. Aber diese Freude ist, wie zum Schluß noch offen ausgesprochen werden muß, nicht ganz ungetrübt, insofern die Finanzlage der MG. in wachsendem Maße zu Besorgnissen Anlaß gibt. Bekanntlich hat sich die Teuerungswelle der letzten Zeit auf dem Gebiet des Buchwesens in ganz besonderem Maße ausgewirkt. Für die MG. wird das aber nicht nur durch die steigenden Kosten fühlbar, welche die laufende Ergänzung der Bibliothek des Instituts verursacht. Erheblich schwerer fällt vielmehr ins Gewicht, daß der Druck der eigenen Publikationen jetzt zum Teil geradezu ein Mehrfaches der früheren Aufwendungen erfordert. So mußte im vorstehenden Bericht verschiedentlich darauf hingewiesen werden, daß das Erscheinen von Editionen, die an sich bereits fertig vorliegen, noch davon abhängig sei, daß die dazu nötigen Mittel aufgebracht werden könnten; das Gleiche wird auch von den Publikationen gelten, deren Fertigstellung für das kommende Jahr mit Sicherheit zu erwarten ist. Überhaupt liegt es ja auf der Hand, daß die finanziellen Bedürfnisse des Instituts eine Steigerung erfahren müssen, je mehr die durch den Krieg unterbrochenen Arbeiten in alter Weise wieder in Fluß kommen.

So sei noch einmal daran erinnert, daß die Zahl der an der Münchener Zentrale tätigen Mitarbeiter unbedingt der Vermehrung bedarf, damit sich die Last der laufenden Geschäfte auf eine größere Anzahl von Schultern verteilt und nicht wie bisher zu einer Behinderung der eigentlichen wissenschaftlichen Arbeiten führt. Es ist beispielsweise eine sehr bedauerliche Tatsache, daß die im letzten Bericht erwähnten wissenschaftlichen Fortbildungskurse nicht weitergeführt werden konnten, da den überlasteten Münchener Mitarbeitern die Teilnahme daran einfach nicht mehr zuzumuten war. Auch auf das sehr berechtigte Verlangen der Wiener Diplomata-Abteilung nach einem weiteren Mitarbeiter sei noch ausdrücklich hingewiesen; nach Lage der Dinge müßten die Mittel dafür ebenfalls von deutscher Seite aufgebracht werden, zumal die Abteilung auch in früheren Jahren über die von der österreichischen Regierung zur Verfügung gestellten Beiträge hinaus aus Deutschland einen regelmäßigen Zuschuß erhalten hat. Das alles ist gewiß nicht im Sinne der Klage oder gar eines Vorwurfs gemeint, sondern soll nur vorgebracht werden, um die tatsächlich bestehende Notlage mit den für die Geltung des Instituts sich daraus ergebenden Gefahren mit voller Klarheit zu charakterisieren. An die Bayerische Staatsregierung aber, deren verständnisvollem Interesse die Monumenta Germaniae schon so viel zu verdanken haben, darf die dringende Bitte gerichtet werden, sich den Folgerungen nicht verschließen zu wollen, die sich aus der geschilderten Situation ergeben. Denn trotz aller Hilfe, welche die Monumenta Germaniae von anderer Seite empfangen haben und hoffentlich auch weiterhin empfangen werden, wird nur eine sinngemäße Erhöhung des Grundetats für eine weitere gedeihliche Entwicklung des Instituts die unumgänglichen Voraussetzungen zu schaffen vermögen.

## Stand der Veröffentlichungen Ende 1951

## Erschienen:

Poetae latini VI, 1, mit Unterstützung von Otto Schumann (†) herausgegeben von Karl Strecker (†).

Scriptores rerum Germanicarum. Nova Series X: Ruotger, Vita Brunonis, bearbeitet von I. Ott.

Beide im Verlag von H. Böhlaus Nachfolger, Weimar.

Scriptores rerum Merovingicarum Tom. I P. I. Fasc. III. Gregorii episcopi Turonensis Historiarum libri X, editio altera, bearbeitet von B. Krusch und W. Levison.

Hahnsche Verlagsbuchhandlung, Hannover.

Deutsches Archiv Bd. VIII, 2. Verlag von H. Simons, Marburg a. d. Lahn.

Dasselbe Bd. IX, 1. Böhlau Verlag Münster-Köln.

Schriften der Monumenta Germaniae Historica Bd. 10: K. Bosl, Die Reichsministerialität der Salier und Staufer II.

Hierseemann Verlag G.m.b.H., Stuttgart.

## Im Druck:

Diplomata Bd. VI, Heinrich IV. Diplomata Pars II.

Verlag von Böhlaus Nachfolger, Weimar.

Schriften der Monumenta Germaniae Historica Bd. 11: Theodor E. Mommsen, Italienische Analekten zur Reichsgeschichte des 14. Jh.s.

Hierseemann Verlag G.m.b.H., Stuttgart.